№ 278. Mittwoch, den 27. November 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. November.

— Der Kaiser traf am Sonnabend Abend, aus der Göhrde zurückkehrend, im Neuen Palais ein. Am Sonntag legte das Kaiserpaar im Mausoleum am Sarge Kaiser Friedrichs Kränze nieder. Am Montag früh begab sich der Kaiser zur Jagd nach Barby.

— Kaiser Wilhelm soll mit der Flottendemonstration vor Konstantinopel nicht einverstanden sein. Folgende Meldung bringt der „Hamburger Korresp." aus Konstantinopel: Eine Erklärung des deutschen Kaisers, daß er mit einer Demonstration der Flotten nicht sympathisire, ist in türkischen Kreisen mit Dank aufgenommen worden. Der Sultan erklärte seinen Ministern, daß er die wahren Gefühle und die Freundschaft, die Deutschland für die Türkei hege, zu schätzen wisse. Der „Hamb. Korresp." gilt als ein offiziöses Blatt. Gleichwohl regt diese Nachricht mancherlei Zweifel an. Daß ein Monarch direkt derartige Kundgebungen macht, wäre an sich schon ungewöhnlich. Im gegebenen Falle kommt dabei noch das Einvernehmen mit den andern Mächten in Frage, von dessen Aufrechterhaltung in erster Linie die friedliche Beilegung der Wirren im Orient abhängt.

— Der deutsche Gesandte in Bern, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Busch ist Montag Morgen an Herzschwäche gestorben.

— Wie wir hören, schreibt die „Voss. Ztg.", ist der Reichskommissar Dr. Karl Peters zur Disposition gestellt worden. Bekanntlich hatte Herr Dr. Peters sich geweigert, unter Herrn v. Wissmann in Ostafrika zu dienen.

— Stöcker ist nach wie vor, so schreibt man der „Voss. Ztg.", persona grata der Hofgesellschaft. In der Kirche sind Persönlichkeiten wie der Hausminister von Wedel, General v. Strubberg, Prinz zu Salm-Horstmar, v. Rauch, der frühere Minister Graf Eulenburg, Generalmajor v. Kotze u. a. seine sonntäglichen fast regelmäßigen Zuhörer. Am vergangenen Bußtage waren sogar Prinz Max von Baden und der Herzog Johann Mecklenburg-Schwerin erschienen, und ersterer — ein Prinz von Baden und zwar der mutmaßliche einstige Thronerbe — nahm sogar aus Stöckers Hand das heil. Abendmahl. In dem sogenannten Stadtmissionsbazar hatte sich am Freitag und Sonnabend die sogenannte Gesellschaft von Berlin Rendezvous gegeben und Stöcker war der gefeierte Mittelpunkt. Prinz Albrecht hatte Stöcker für die erste Pfarrstelle an der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Vorschlag gebracht. Bei Prinz Alexander fungirt Stöcker heute noch als Seelsorger. Nach der Mitteilung an die „Voss. Ztg." scheint es sich überhaupt nicht um ein eigentliches Disziplinarverfahren gegen Stöcker zu handeln, sondern um die Frage, ob ihm der Titel eines Hofpredigers a. D. entzogen werden soll. Dies würde also eine Frage sein, die wie die Titelfrage der Hoflieferanten nur das Hausministerium angeht. Die Titelbezeichnung mit dem Zusatz a. D. ist unseres Wissens bisher noch niemals einem früheren Beamten abgesprochen worden. Dergleichen kommt nur vor bei früheren Offizieren. Bei Offizieren a. D. hat die Sache eine praktische Bedeutung in Bezug auf die Berechtigung zum Tragen der Uniform und die Unterstellung unter das Ehrengericht.

— Die Erklärung, welche der bayerische Kriegsminister v. Asch in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 23. d. bezüglich des Militärstrafprozesses abgegeben hat, ging, nach dem Bericht der „Münch. N. Nachr." zunächst dahin, daß er absolut keine offizielle Mitteilung erhalten habe, daß die Sache in Fluß gekommen sei. „Wenn aber der Sache näher getreten wird, fügte der Minister hinzu, so wird die Zusicherung, welche die Regierung zu öfteren Malen gegeben hat, daß der bewährte Teil der bayerischen Militärstrafprozeßordnung möglichst seinen Eingang finden soll in die Reichsstrafprozeßordnung, so wird dieses Versprechen der Regierung in allen seinen Teilen aufrecht erhalten werden." — Diese beruhigende Zusicherung wäre aber überflüssig gewesen, wenn kein Anlaß zu der Befürchtung vorhanden wäre, daß „bewährte" Teile des bayerischen Verfahrens durch die preußische Vorlage bedroht werden können. Für Bayern ist die Sache um so ernster, als, wie der Kriegsminister ausdrücklich konstatirte, die bayerische Regierung verpflichtet ist, eine unter Mitwirkung des Reichstags zu Stande gekommene Reichsstrafprozeßordnung an Stelle des bayerischen Gesetzes in Kraft treten zu lassen.

— Die bedingte Verurteilung, die in anderen Staaten sich bereits praktisch bewährt hat, hat durch den von uns mitgeteilten Erlaß über die Aussetzung der Strafvollstreckung auch Eingang in die preußische Strafrechtspflege gefunden. Diese Neuerung bezweckt nach der ministeriellen „Berl. Korr." die praktische Durchführung des Grundgedankens der sogenannten „bedingten Verurteilung", jedoch mit folgenden wesentlichen Unterschieden und Einschränkungen: 1. Die Entscheidung über Aussetzung und Erlaß der Strafe ist nicht den Gerichten übertragen, sondern erfolgt im Wege der allerhöchsten Gnade und in allen Fällen auf Grund einer von der Zentralstelle vorgenommenen Prüfung. 2. Der schließliche Erlaß der Strafe ist nicht von dem Ausbleiben einer weiteren Strafe innerhalb einer bestimmten Zeit, sondern von guter Führung des Verurteilten während dieser Zeit abhängig gemacht. 3. Die Einrichtung ist in der Hauptsache auf jugendliche Verurteilte, außerdem aber jedenfalls auf leichtere Straffälle und der Gnade nicht unwürdige Personen beschränkt. Die Vergünstigung der Strafaussetzung wird darnach nur solchen Verurteilten zu Teil, welche sich leichterer Strafthaten schuldig gemacht haben, deren Fehltritt nicht auf Verdorbenheit und verbrecherische Neigung, sondern mehr auf Leichtfertigkeit, Unbesonnenheit, Unerfahrenheit oder Verführung zurückzuführen und bei denen auch sonst die Hoffnung begründet ist, daß sie durch gute Führung sich des Straferlasses würdig machen werden. Ueber die als geeignet erscheinenden Fälle wird dem Justizminister von den zuständigen Justizbehörden fortlaufend berichtet werden. Da also jeder Straffall von Amtswegen daraufhin geprüft wird, ob er sich für das neue Gnadenverfahren eignet, so bedarf es der Einreichung von Gnadengesuchen nicht, um eine solche Prüfung herbeizuführen. Selbstverständlich steht diese Einreichung aber nach wie vor jedermann frei. Erweist sich der mit einer Strafaussetzung Bedachte während der Probezeit als zweifellos unwürdig, so kann die Vergünstigung von dem Justizminister widerrufen werden. Ist die Probezeit abgelaufen, ein sicheres Urteil über die sittliche Haltung des Verurteilten aber noch nicht zu gewinnen, so kann ausnahmsweise eine Verlängerung der Strafaussetzung bewilligt werden.

— Für das bürgerliche Gesetzbuch agitirt man gegenwärtig unter der orthodox-evangelischen Geistlichkeit dafür, einen geistlichen Sühneversuch bei Ehescheidungen obligatorisch zu machen.

— Der Entwurf des Zuckersteuergesetzes, welches am 1. August 1896 — also vor Ablauf des bestehenden Notgesetzes — in Kraft treten soll, will nicht nur den Eingangszoll von Zucker von 36 auf 45 Mark erhöhen, sondern auch den in der letzten Novelle zum Zolltarifgesetz nach den Anträgen der Agrarier auf 36 Mark erhöhten Honigzoll auf 45 Mark festsetzen. Der Beitrag der Staatskasse, d. h. der Zuckerkonsumenten zur Bestreitung der Ausfuhrzuschüsse wird dauernd auf 25 Prozent des Ertrags der um den gleichen Prozentsatz erhöhten Verbrauchssteuer normirt, was eine Erhöhung der bisherigen Liebesgabe von 11 bis 15 Millionen Mark auf mindestens 25 Millionen bedeutet. Der Versuch, die Jahresproduktion an Zucker durch Regierungsdekret zu reguliren — für das Betriebsjahr 1896/97 soll dieselbe 1 400 000 Tonnen betragen — ist wohl der erste Schritt auf dem Wege zu dem sozialistischen Staat.

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

50.) (Fortsetzung.)

Die Mundwinkel der Millionärin zogen sich verdrießlich herab. Sie zuckte ein wenig die Achseln und sagte: „Also wieder verhindert, wie schade," und zu Ruth gewandt: „Der Papa hat an Deinem Herrn Onkel wie man sagt —" im flüsternden Tone, doch noch laut genug, um von Günther verstanden zu werden: — „einen Narren gefressen. Wie betrübt wird er sein."

Welch' ein fürchterliches Mädchen, dachte der Regierungsrat bei sich. Adelheid kann bei diesem Umgang doch nur die Millionen im Auge gehabt haben. Nun hörte er Ruth sprechen und ward sogleich ganz Ohr wie immer, wenn ihre Stimme erklang.

„Gewiß," sagte sie, „sehr gefreut. Verzeih', daß ich nicht schon länger darüber gesprochen habe."

„Ah, bah, von der Bagatelle — ich hätte eigentlich nicht davon anfangen sollen." Dem reichem Fräulein fiel diese Taktlosigkeit etwas zu spät ein.

„Du kamst mir zuvor — grade heute hatte ich die Absicht," Ruth zog etwas verlegen die Schachtel mit dem Solitär aus der Tasche, „mich mit Dir darüber auszusprechen. Du weißt, es traf damals mit dem Unglück zusammen."

„Gefällt Dir denn das Ding?" fragte Fräulein Liedinger nachlässig, schielte dabei aber schnell einmal zu Günther hinüber, ob er auch höre und sähe, wovon die Rede war. „Das Ding" — so viel Verständnis würde er doch wohl haben — kostete unter Brüdern seine achthundert Mark, und wer solche „Bagatelle" als Vielliebchen wegschenkte, konnte doch wohl zu den besten Partien der Stadt gezählt werden.

„Ich möchte es Dir zurückgeben, liebste Selma, weil —"

„Nun?" fragte diese sehr gedehnt.

„Weil — weil Du es damit nicht getroffen hast," schloß Ruth schnell.

Fräulein Liedinger brach in ein mißtöniges, hartes Lachen aus.

„Diese kleine Originalität," rief sie, „Herr Regierungsrat, haben Sie je eine so verwöhnte, undankbare, kleine Person gekannt? Sehen Sie," sie griff zur Schachtel, öffnete dieselbe und ließ die kostbare Brosche in der hereinschimmernden Nachmittagssonne glitzern, „statt zuzugreifen und mir einen Kuß für mein Vielliebchengeschenk zu geben, wirft sie mir in ihrer naiven Offenheit die Worte entgegen: „Du hast es nicht damit getroffen."

Günther erboste sich immer mehr durch das protzige Mädchen: „Meine Nichte," wie sonderbar dies Wort Ruth in die Ohren tönte — „meine Nichte wird sich bei aller Anerkennung Ihrer verschwenderischen Güte dieser Kostbarkeit nicht für ganz würdig erachten," erwiderte er unendlich ironisch. Ruth kannte diesen Ton gut genug, aber sie hatte ihn lange nicht mehr gehört.

„Dann möchte ich wissen, welcher Gabe Ruth sich denn für würdig hält," bemerkte die beleidigte Millionärin spitz.

Ruth faßte sich schnell. Der Onkel hatte sie arg in die Klemme getrieben. Sie sagte: „Auf die Gefahr hin, sehr anspruchsvoll zu erscheinen, möchte ich mich mit Onkel Günthers Behauptung in Widerspruch setzen. Ich erachte mich einer noch größeren Kostbarkeit für würdig, als dieser Solitär es ist, und erbitte mir statt desselben zum Vielliebchengeschenk —"

„Nun — nun?" fiel Fräulein Liedinger voll Hast ein, sie starb fast vor Neugierde.

„Deine Photographie, liebe Selma."

„Ei," rief diese geschmeichelt, „wie fein sich Ruth herauszuhelfen weiß."

„Das gnädige Fräulein wissen sich jetzt doch auch ungefähr zu taxiren," meinte der Regierungsrat, und die Liedinger wußte nicht recht, ob es Scherz oder Spott war, ob sie lachen oder eine beleidigte Miene machen sollte.

Eins aber begann sie in dieser Stunde doch einzusehen, daß sich nicht jedes Männerherz durch eine Million ohne Weiteres kapern ließ.

Bei der Verabschiedung erinnerte ihr Gesicht Günther lebhaft an die Stunde, in der er ihr zum ersten Male gegenüber gestanden hatte und vorgestellt wurde. Sie war wieder ganz sie selbst. In der Haltung statuenhaft, bekundete sich ihr Gruß, mit dem sie sich empfahl, nur durch eine kaum merkliche Neigung des Kopfes und einem geringen Zucken der Nasenflügel. So schied sie. Ihm aber waren Ines und Ruth in ihrer vornehmen Sinnesart nie zuvor so anziehend, nie so schön erschienen, als in dem Augenblick, da die gemachte Vornehmheit das Haus verlassen hatte.

31. Kapitel.

„Ich hoffe," sagte er zu Ines, „Fräulein Liedinger läßt mich von jetzt an zufrieden und hat nun begriffen, daß meine Seele nicht käuflich ist."

Mehr wurde nicht von ihr geredet. Ruth zog sich überdies sogleich zurück, was sie immer that, wenn der Onkel sich zur Begrüßung bei der Mutter einfand. Als dies vor Wochen, in der Leidenszeit zum ersten Male geschah, war sie zugegen. Unvergeßliche Stunde! Der Onkel beugte sich über die matte Hand der Mutter und küßte dieselbe. Beide sprachen wenig miteinander, sie mochten sich wohl allzu ergriffen fühlen. Onkel Günther hatte feuchte Augen. Mehr konnte — wollte sie nicht sehen und war fortgelaufen.

Alles schmerzte und brannte in ihr, auch das häßliche Gefühl des Neides, was sie ihr Leben lang noch nicht gekannt und dessen sie sich noch heute schämte. Seitdem vermied sie jede Gelegenheit, dies und Aehnliches nochmals mit ansehen und durchleiden zu müssen. Ob der Regierungsrat in diesem fortgesetzten Zurückziehen eine Absicht erkannte? Es mußte wohl sein, dazu beobachtete er sie doch zu viel und zu scharf. Er hatte an sich selbst die Beobachtung gemacht, daß er eigentlich immer wußte, wo sie sich aufhielt. Wurde im Hause nach ihr gefragt und gesucht, er konnte es immer sagen, wo sie sich zur Zeit aufhielt und zu finden sei. Ueberall — dachte er bei sich — nur nicht da, wo ich bin. Einen Grund mußte das haben, welchen aber, wenn er sich nicht zu den Opfern ihrer wechselnden Stimmung zählen sollte? Mit dieser nicht recht stichhaltigen Begründung hatte er bisher sein betrübtes Gemüt zu beruhigen gesucht.

(Fortsetzung folgt.)

— In der **Kommission zur Revision des Handelsgesetzbuchs** wies der Vorsitzende, Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding, in der ersten Sitzung in seiner einleitenden Rede darauf hin, daß in Anlehnung an das große Werk des Bürgerlichen Gesetzbuchs auch ein neues Handelsgesetzbuch geschaffen werden solle. Die Aufgabe der Kommission würde darin bestehen, den vorliegenden, nach keiner Richtung hin verbindlichen Entwurf begutachtend zu prüfen; die Ergebnisse dieser Prüfung werden dann nach eingehender Erwägung gegebenenfalls benutzt werden, um dem Entwurfe die Form zu geben, in der er dann der Oeffentlichkeit zur weiteren Prüfung zu übergeben sei. Es wurde sofort in die Beratungen der einzelnen Bestimmungen des Entwurfs eingetreten. Im Artikel 1, der den Begriff des Kaufmanns feststellt, wurde ein Zusatz eingeschaltet, in dem bestimmt wird: „Ein gewerbliches Unternehmen, das nach seinem Gegenstand und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert, gilt, auch wenn die Voraussetzungen des § 1 Absatz 2 (Aufzählung) nicht vorliegen, als Handelsgewerbe im Sinne dieses Gesetzbuchs, sofern die Firma des Unternehmens in ein Handelsregister eingetragen ist. Eine eingehende Erörterung entwickelte sich bei der Frage, ob die Ehefrau ohne Einwilligung ihres Ehemannes die Stellung einer Handelsfrau soll einnehmen können. Bei der Mehrheit der Mitglieder der Konferenz war die Ansicht vorherrschend, daß die Beibehaltung des Art. 7 des Handelsgesetzbuchs, wonach eine Ehefrau ohne die erwähnte Einwilligung gewerbsmäßig Handelsgeschäfte nicht soll betreiben können, erwünscht sei. In der zweiten Sitzung am Freitag verhandelte die Kommission über die Feststellung des Begriffs der Handelsbücher. Zur Teilnahme an den Beratungen der Kommission ist weiter Herr Franz Kersten als Vorsitzender des Vereins Berliner Agenten vom Reichsjustizamt eingeladen worden. Wie die „Voss. Ztg." hört, sind in der Vorlage die Wünsche der Handelsagenten in weitem Umfange berücksichtigt und ein besonderes Kapitel geschaffen worden, das die Pflichten und Rechte dieses Standes regelt. — Am Donnerstag besprach die Konferenz die ersten Artikel des ersten Teiles des Handelsgesetzbuches und stellte am Freitag den Begriff der Handelsbücher fest.

— Dem Vernehmen nach werden im nächstjährigen Reichshaushaltsetat verschiedene Aenderungen bei den **Dienstaltersstufen der Beamten** vorgenommen werden. Namentlich ist dies mit den Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung der Fall. Das Mindestgehalt der Postinspektoren soll erhöht, die Aufrückungsfrist für die aus Eleven hervorgegangenen Sekretäre auf die bei den anderen Sekretären bereits maßgebende Zeit von 21 Jahren abgekürzt und bei den Postunterbeamten eine weitere Ausdehnung der Anrechnungsgrundsätze vorgenommen sein. Im Ganzen soll sich aus den neuen Zugeständnissen für die Beamten und Unterbeamten der Post schon für das nächste Jahr eine Mehrausgabe von 600 000 Mark ergeben. Aber auch für die Beamten anderer Verwaltungen ist in ähnlicher Weise gesorgt. So ist beim Ressort des Innern für die technischen Hilfsarbeiter der Mittelbehörden die auch im Reichstage gewünschte Abkürzung der Aufrückungszeit, bei der Heeresverwaltung eine solche Abkürzung für die Korpsstabsapotheker, bei der Marineverwaltung eine Abkürzung für die Assistenten der Seewarte, für die Stationsapotheker usw. vorgesehen, bei der Reichsdruckerei für die Büreauassistenten eine günstigere Stufenfolge nachgegeben u. a. m.

— In **Halle-Herford**, einem dem festesten konservativen Sitze, der — mit einer einzigen Ausnahme (1874) — bei allen Wahlen seit 1871 in den Händen dieser Partei blieb, ist eine Stichwahl notwendig geworden. Das Wahlresultat ist: Amtsgerichtsrat Dr. Weihe (konserv.) 6553, Bürgermeister Quentin (natlib.) 3908, Hoffmann (Sozialdem.) 2383, Pfarrer Schall (Deutschsoz.) 213 Stimmen; zersplittert 247 Stimmen. Die Sozialdemokraten werden nunmehr darüber zu entscheiden haben, ob der konservative Amtsgerichtsrat Weihe oder der nationalliberale Bürgermeister Quentin den erledigten Hammerstein'schen Sitz einnehmen soll. Etwa um die Hälfte der Zahl, um die Herr Weihe hinter der Stimmenzahl für Hammerstein (im Jahre 1893) zurückgeblieben, ist die Stimmenzahl des sozialdemokratischen Kandidaten gewachsen; er ist von 1589 Stimmen bei der letzten allgemeinen Wahl auf jetzt 2383 gekommen, während die konservative Stimmenzahl von 8602 auf 6553 zurückging.

— In Hannover ist **Rechtsanwalt Dr. Rack**, der, wie gemeldet, wegen seines Verhaltens im Leußprozeß kürzlich verhaftet wurde, aus der Haft entlassen worden, nachdem der Stadtphysikus bezeugt hatte, daß die Fortsetzung der Haft der Gesundheit des Erkrankten nachteilig sein würde.

— Als **grober Unfug** ist von der Strafkammer in Flensburg der Gebrauch des Wortes „Sönderjylland" für das frühere Herzogtum Schleswig erachtet und sind dem entsprechend die Redakteure der Zeitung „Heimdahl" in Apenrade verurteilt worden.

— Bei etwa **achtzig Führern und Vertrauensmännern der sozialdemokratischen Partei** haben, wie Berliner Blätter melden, Haussuchungen stattgefunden, bei denen alle auf Parteiangelegenheiten bezügliche Aktenstücke beschlagnahmt wurden.

— Gegenüber den sich häufenden Majestätsbeleidigungsprozessen gehen die „Genossen" mit der Absicht um, wieder den „**Sozialdemokrat**" im Auslande erscheinen zu lassen; diesen Rat gab bereits Engels im September 1890, indem er schrieb:

An dem Tage, wo uns das gemeine Recht streitig gemacht wird, erscheint der „Sozialdemokrat" wieder. Die alte Maschinerie, in Reserve gehalten für diesen Fall, tritt wieder in Thätigkeit, verbessert, vermehrt, neu eingeölt. Und eins ist sicher: „Zum zweiten Male hält das Deutsche Reich das keine zwölf Jahre aus."

Diesen Vorschlag greift jetzt das Hamburger Sozialistenblatt auf, der „Vorwärts" ist aber noch guten Mutes, er sieht nicht so schwarz und erlaubt sich folgende Bemerkungen:

„Vorläufig lassen sich trotz aller Staatsanwälte noch Worte finden, um das zu sagen, was notwendig ist. Wenn wir uns dabei auch eine weitgehende Reserve auflegen müssen, so wollen wir doch auch nicht vergessen, daß die nackten Thatsachen oft viel aufreizender wirken, als ein in schärfsten Wendungen gehaltener Artikel. Welch' zersetzende Wirkung übt nicht z. B. die beliebte Anwendung des groben Unfug-Paragraphen aus und auch manches Urteil in den neuesten Majestätsbeleidigungs-Prozessen ist von großem agitatorischen Wert für uns. — Also nur ruhig Blut! Es leben unsere Freunde, die Feinde!"

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus erteilte am Sonnabend nach längerer Debatte mit 123 gegen 52 Stimmen die Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung des antisemitischen Abg. Schneider wegen Vergehens der Aufreizung gegen die jüdische Religionsgemeinschaft; ferner wurde der Antrag auf gerichtliche Verfolgung des Abg. Schneider wegen Ehrenbeleidigung angenommen. In letzterem Fall handelt es sich um eine Privatklage des tschechischen Redakteurs Cinnert, von dem Schneider behauptete, er hätte anläßlich der Wiener Gemeinderatswahlen von den Liberalen Geld bekommen.

Das Resultat der 72 Landtagswahlen in den Städtebezirken Böhmens ergiebt 37 Jungtschechen, 20 Deutsch-Liberale, 9 Deutschnationale, 1 gemeinsamen Kandidaten der beiden letzten Parteien, 1 Alttschechen, 1 Kandidaten der tschechischen Fortschrittspartei, 1 Christlichsozialen und 2 Stichwahlen. Im Ganzen eroberten die Deutschnationalen in den Landgemeinden zwei neue Mandate, in den Städtebezirken zu den bisherigen fünf Mandaten noch vier Sitze. Die Klerikalen gewannen zwei Mandate. Die Deutschliberalen werden im neuen Landtage insgesamt 56 Mandate haben.

Rußland.

Bei der Taufe der Großfürstin Olga, die am Dienstag stattfindet, werden im Zeremonial als Taufpathen aufgeführt: die Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna, die Königin Viktoria, die Kaiserin Friedrich, die Königin von Griechenland, der König von Dänemark, der Großherzog von Hessen und der Großfürst Wladimir.

Italien.

In der Deputirtenkammer wählten am Sonnabend alle Büreaus, mit Ausnahme eines einzigen, welches die Wahl erst am Montag vornehmen wird, Kommissare mit dem Vertrauensauftrag, über die Akten, betreffend die Prozesse gegen Giolitti und Andere wegen Beiseiteschaffung von Urkunden, Bericht zu erstatten.

Der Papst hat in Folge einer durch das starke Sinken der Temperatur hervorgerufenen Erkältung beschlossen, das für den 25. November angesetzte geheime Konsistorium auf den 29. November und das für den 28. November angesetzte öffentliche Konsistorium auf den 2. Dezember zu verschieben. Der Leibarzt des Papstes, Dr. Lapponi, hat vorsichtshalber dem Papste angeraten, das Zimmer zu hüten. Am Sonntag empfing der Papst zur Erledigung der laufenden Geschäfte einige Prälaten, darunter den Stellvertreter des Kardinals Rampolla, Rinaidini. Dr. Lapponi erklärte auf neue Anfragen, daß der Gesundheitszustand des Papstes zu einer Beunruhigung durchaus keinen Anlaß gebe. Die Verschiebung der Konsistorien auf nur kurze Zeit beweise, daß wenige Tage genügen würden, um die Heiserkeit zu beseitigen.

Frankreich.

Die Deputirtenkammer beschloß am Sonnabend mit 228 gegen 183 Stimmen die Dringlichkeit für den Antrag des Sozialisten Coutant, welcher dahin geht, die Arbeitgeber zu verpflichten, diejenigen Arbeiter, welche nach der Ableistung ihrer militärischen Dienstzeit in der Reserve zurückkehren, wieder einzustellen.

Belgien.

Die Ergänzungswahlen zu den belgischen Gemeindewahlen, welche am Sonntag stattfanden, haben den Sozialisten weitere Erfolge gebracht. In Brüssel wird der Gemeinderat aus 15 Liberalen, 12 Katholiken und 12 Sozialisten bestehen. In Antwerpen werden die Liberalen über 20, die Katholiken über 19 Stimmen verfügen. Der Gemeinderat in Lüttich wird aus 13 Liberalen. 14 Katholiken und 12 Sozialisten zusammengesetzt sein, der von Namur aus 17 Katholiken, 8 Liberalen und 1 Sozialisten.

Großbritannien.

Der Ausstand der Werftarbeiter in Belfast spitzt sich zu einem Krieg bis aufs Messer zwischen den Werftbesitzern und ihren Arbeitern zu. Gegenwärtig sind mindestens 10 000 Leute außer Arbeit. Es liegt da Gefahr vor, daß sich auch die Werftenbesitzer an Tyne, Humber, Wear und Tecs und wahrscheinlich auch die an der Themse dem Vorgehen ihrer Berufsgenossen in Schottland anschließen und ihre Arbeiter ausschließen, sodaß binnen einigen Wochen der Schiffbau im ganzen Königreiche zum Stillstand kommen kann.

Türkei.

Am Sonnabend erhoben die Botschafter der vier Mächte, welche in Erzerum Konsulate besitzen, mündliche Vorstellungen bei der Pforte auf Grund der ihnen zugegangenen eigenen Berichte über die in Erzerum vorgekommenen Gewaltthätigkeiten. Aus diesen Berichten geht hervor, daß die Armenier nicht die Angreifer gewesen sind. Die Ankunft des zweiten österreichisch-ungarischen Stationsschiffes in Konstantinopel wird in den nächsten Tagen erwartet; die übrigen zweiten Stationsschiffe werden einzeln folgen, damit eine gleichzeitige Ankunft aller dieser Schiffe nicht als Manifestation aufgefaßt werde.

In den kleinasiatischen türkischen Provinzen scheint infolge des türkischen Militäraufgebots und der gesteigerten Energie der Behörden vorderhand eine gewisse Beruhigung eingetreten zu sein, der man nach den bisherigen Erfahrungen aber wohl kaum Dauer voraussagen kann. Wegen der in Samsun herrschenden Beunruhigung und einiger „kleineren Vorfälle" ist ein russisches Kriegsschiff, das bisher in der Nähe von Trapezunt verweilte, dorthin beordert, um die russischen Unterthanen zu schützen, falls dies notwendig werden sollte. Der durch Brandstiftung und Plünderung in Diarbekir verursachte Verlust wird von den Konsuln auf zwei Millionen türkische Pfund geschätzt.

Kaum ist in dem Armenierrummel ein vorübergehender Stillstand getreten, so geht der Skandal auf Kreta los, wo sich Griechen und Türken förmliche Gefechte liefern. Nach einer Depesche des Blattes „Asty" aus Kreta hat zwischen den türkischen Truppen und den Mitgliedern des revolutionären Komitees ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem etwa 10 Soldaten und einige Aufständische getötet oder verwundet wurden. Die Truppen sind verstärkt worden. Eine weitere in Athen eingegangene Nachricht bestätigt, daß es auf Kreta zu Ruhestörungen gekommen ist. Die Zahl der bei denselben getöteten Soldaten wird auf 30 angegeben, während auf Seiten der Aufständischen nur ein Mann gefallen sein soll.

Asien.

Ueber die Ermordung der Königin von Korea bringen die Zeitungen, welche der letzte Postdampfer von China nach Britisch-Kolumbien gebracht hat, haarsträubende Einzelheiten. Es heißt, daß die Königin bei den Haaren aufgehängt und den furchtbarsten Mißhandlungen unterworfen wurde. Der Armen wurden Hände und Füße gebunden. Dann übergoß man sie mit Oel und verbrannte sie hinter dem Palast. Das Feuer wurde so lange unterhalten, bis der Körper buchstäblich zu Asche zerfallen war. Dreißig Diener der Königin wurden niedergemacht und die Zeitungen melden ferner, daß auch 15 vornehme Damen hingerichtet wurden. Außer der Königin wurden mehrere Frauen und Männer verbrannt.

Provinzielles.

Culmsee, 23. November. Die Polizeiverwaltung Culmsee teilt Folgendes mit: „Herr Boeckler-Stettin hat seinen Vortrag nicht zum vorigen Sonntag, sondern zum Buß- und Bettag angemeldet und es ist ihm hierzu die Genehmigung von der Polizei-Verwaltung versagt worden. Darauf ist eine neue Versammlung zum Donnerstag, den 21., Abends 8 Uhr angemeldet worden; die Erteilung der Anmeldebescheinigung aber verweigert worden, weil die 24stündige Anmeldefrist nicht innegehalten war. Die Anmeldebescheinigung zu dieser letzten Versammlung ist auf Anweisung des Herrn Landrats erteilt worden. Besucht war die Versammlung nicht von 500, sondern von 208 Personen.

Aus dem Kreise Graudenz, 24. November. Ein Beschluß des Kreisausschusses, welcher wichtig für viele Kommunalverbände sein dürfte, ist vom Provinzialrat bestätigt worden. Die katholischen Bewohner von Hannover weigerten sich, zu den Leichen- und Konfirmandengebühren, welche zu dem Bargehalte des evangelischen Lehrers zugeschlagen sind, beizusteuern und führten darüber Beschwerde. Unter dem 19. d. Mts. ist diese Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen worden.

Danzig, 25. November. Ein schweres Brandunglück hat sich am Sonnabend Abend hier in einem Hause auf der Altstadt zugetragen. Das 17jährige Dienstmädchen Wiszniewski stieß beim Treppenreinigen eine Petroleumlampe um. Dabei fingen ihre Kleider Feuer und sie erlitt schreckliche Brandwunden. Die ganze rechte Körperseite ist verkohlt. Sie wurde durch die Samariter der Feuerwehr verbunden und in das Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos darnieder liegt.

Konitz, 23. November. Ueber das Verhalten des vom Schwurgericht zum Tode verurteilten Mörderpaares Foehse im Gefängnisse erfährt die „Kon. Ztg.", daß Emil Foehse die Vollstreckung des Todesurteils als eine gerechte Strafe des von ihm verübten Vatermordes herbeisehnt und die Aeußerung gethan hat: „Wenn es doch nur erst vorbei wäre!" Ganz anders ist das Verhalten der Mutter. Sie bleibt bei dem schon in der Verhandlung beobachteten System des Ableugnens und ihr ganzes Verhalten entspricht vollständig dem schauspielerischen Wesen, das sie vor ihren Richtern zur Schau trug. Sie empfängt in regelmäßigen Zwischenräumen den Besuch des Gefängnisgeistlichen Pfarrer Hammer, aber noch ist kein Wort des Bekenntnisses oder der Reue über die That bisher über ihre Lippen getreten. Dem Geistlichen zeigte sie bei einem Besuche ein Gesangbuch, in dem der Abschnitt „Vom jüngsten Gericht" aufgeschlagen war, mit den Worten: „Sehen Sie, Herr Pfarrer, das lese ich den ganzen Tag!" Ob wohl noch ein Strahl der Hoffnung in der Mörderin glimmte, eine Aenderung in ihrer Lage auf diese Weise herbeizuführen? Beide Verurteilte bleiben bis zur Entscheidung des Kaisers, ob der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werden solle, oder der Monarch von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch machen wolle, in dem hiesigen Gerichtsgefängnisse.

Rehden, 24. November. Gestern versuchte der Arbeiter Ziolkowski aus Culm hier ein Pferd nebst Wagen für 60 Mk. zu verkaufen. Da das Pferd einen Wert von etwa 200 Mk. hat, Ziolkowski sich auch über den Erwerb des Fuhrwerks nicht ausweisen konnte, so wurde er verhaftet und gestand bei seiner Vernehmung ein, daß er das Fuhrwerk einem Milchjungen in Dirschau, als dieser bei einem Bäcker Einkäufe machte, entwendet habe. Ziolkowski, welcher am 28. September d. J. eine 6jährige Zuchthausstrafe in Graudenz verbüßt hat, wurde unter sicherer Begleitung heute nach Graudenz gebracht. Das Fuhrwerk gehört dem Besitzer Brandt in Amalienhof.

Allenstein, 24. November. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich gestern hier. Der Gutsschmied August Jux aus Posorten besuchte seinen Schwager und wollte nach 10 Uhr abends nach Hause zurückkehren. Dabei stürzte er eine 16 Stufen lange Treppe hinab. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte Gehirnerschütterung fest und am nächsten Morgen war J. eine Leiche.

Samter, 23. November. In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde in einer Strafsache ein gewisser B. aus G. als Zeuge vernommen. Als der Vorsitzende des Gerichtshofes unter Beobachtung der gesetzlichen Formalitäten ihn auf die Bedeutung des Eides aufmerksam gemacht hatte, nahm die Verhandlung inhaltlich etwa folgenden Gang: „Sie heißen?" — „B." — „Wie alt?" — „Im April kommenden Jahres werde ich 21 Jahre." — „Sie sind evangel. Religion?" — „Nein." — „Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an?" — „Ich gehöre keiner Religionsgemeinschaft an." — „Zu welcher Religion bekennen Sie sich denn?" — „Ich bin Dissident." — „Was verstehen Sie darunter?" — „Daß ich keiner der hier bestehenden Religionsgemeinschaften angehöre." — „Gehören Sie einer auswärtigen Religionsgemeinschaft an?" — „Nein." — „Dann glauben Sie wohl auch nicht an Gott?" — „Nein." — „Dann gehen Sie wohl auch in keine Kirche?" — „Nein." — Das Benehmen des Zeugen veranlaßte den Vorsitzenden zu der Frage: „Sie haben wohl schon ein Glas Bier getrunken?" — „Zwei, Herr Amtsrichter!" — Nachdem der Vorsitzende den Zeugen darauf aufmerksam gemacht hatte, daß es höchst unschicklich sei, vor einer gerichtlichen Vernehmung geistigen Getränken zuzusprechen, wurde an den Amtsanwalt die Frage gestellt, ob er den Zeugen für dispositionsfähig halte und ob er die Vereidigung desselben beantrage. Der Amtsanwalt bejahte beide Fragen. Nach kurzer Beratung beschloß der Gerichtshof den Zeugen ohne Vereidigung zu vernehmen. Letzterer sprach hierauf korrekt zur Sache. Als nach Beendigung der Verhandlung der Amtsanwalt in der vorliegenden Strafsache seinen Antrag gestellt hatte, zog sich der Gerichtshof abermals zur Beratung zurück. Die beiden Angeklagten wurden darauf freigesprochen, der Zeuge B. aber zu einer sofort zu verbüßenden Haft von 24 Stunden verurteilt, weil derselbe bei seiner gerichtlichen Vernehmung ein Benehmen zur Schau getragen habe, wie es sich nicht geziemt.

Aus dem Samland, 25. November. Die 18 Jahre alte Tochter eines Handwerkers aus dem Samlande, die seit einem halben Jahre bei einer alten Dame in Memel in Stellung war, pflegte deren Mops häufig zu herzen und zu küssen und ihn trotz des Verbots der alten Dame zu sich ins Bett zu nehmen. Plötzlich fing das von Gesundheit strotzende Mädchen an zu kränkeln. Auf den dringenden Wunsch der Eltern des Mädchens reiste es, nachdem es schon vier Wochen resultatlos von einem Arzt behandelt worden war, nach Hause. Der hier zu Rat gezogene Arzt konstatirte ein schweres Lungenleiden und ordnete die schleunigste Ueberführung der Patientin nach einer Privatheilanstalt zu Königsberg an, woselbst auf operativem Wege eine Menge Blasenwürmer aus dem rechten Lungenflügel entfernt wurden. Nach Entfernung der Parasiten erholte sich die Patientin langsam und die Aerzte haben Hoffnung, daß das Mädchen zum Frühjahr wieder genesen sein wird.

Lokales.

Thorn, 26. November

— [**Personalien.**] Es sind versetzt: die Grenz-Aufseher v. Lichnowsky aus Mlyniec nach Dorf Ottlotschin, Klamp aus Gollub nach Mlyniec, Hoffmann aus Bachormühle nach Gollub. Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher ist einberufen worden: der Stellenanwärter Pieczynski aus Thorn nach Neudorf.

— [**Von der russischen Grenze**] wird gemeldet: Ein Beamter des schwedischen Kriegsministeriums hat im Gouvernement Lublin große Posten Hirse und Hafer für die schwedische Heeresverwaltung angekauft. Der russische Finanzminister hat eine Ermäßigung der Frachtsätze bis Mlawa zugesichert. Von dort soll das Getreide nach Pillau und Danzig gehen, um zur See nach Schweden geschafft zu werden.

— [**Staffeltarife für Grubenholz**] hat der Ausschuß des Landeseisenbahnrats einstimmig abgelehnt. Eine Plenarsitzung findet am 13. Dezember statt.

— [**Eine allgemeine Schulfeier**] soll nach der „Schles. Ztg." am 18. Januar 1896, dem 25 jährigen Gedenktag der Pro-

klamirung des Deutschen Reiches, stattfinden. Der Unterricht fällt an diesem Tage ans.

— [Der Vorstand des Vereins zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken] hat ein Rundschreiben an seine Landesausschüsse, Ortsgruppen und unmittelbaren Mitglieder gerichtet, welches von den Erfolgen des Vereins nach neun Monaten praktischer Wirksamkeit folgendes Bild entwirft: Rund 20 000 Mitglieder gehören, in ungefähr 200 Ortsgruppen gegliedert, dem Verein an. Zur Hebung der Ostmarken ist eine Landbank mit 5 Millionen Grundkapital begründet, um deutsche Bauern auf Rentengütern anzusiedeln. Ferner ist die Bildung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht im Gange, für welche Anteilscheine zu 100 Mk. ausgegeben werden, um dem polnischerseits systematisch bekämpften deutschen Handwerker- und Erwerbsstande unter die Arme zu greifen. Der Verein hat Beweise dafür, daß seit 10 Jahren unausgesetzt wirtschaftlich alles Deutsche von Polen boykottirt worden ist. Die von dem Verein unmittelbar ausgeführte erste Maßregel im Sinne dieser neuen Gewerbebank ist die Erwerbung eines von polnischem Ankauf bedrohten Eisengeschäfts durch eine deutsche Gesellschaft mit beschränkter Haftung gewesen. Direkt hat der Verein die Ansiedelung von acht Aerzten, zwei Rechtsanwälten, zwei Thierärzten und einer größeren Zahl von Gewerbetreibenden in die Hand genommen. Ferner sind viele deutsche Handwerker in den gemischtsprachigen Bezirken durch Abnahme und Unterbringung ihrer Ware, durch Zuweisung von Kundschaft, von geeigneten Bezugsquellen und durch Kredit-Vermittelung unterstützt worden.

— [Der Handschuhmacher-Begräbnis-Verein] hielt gestern eine Generalversammlung ab. Die Jahresrechnung ergab an Einnahme: Beiträge 765 M., Eintrittsgeld 42 M., an Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien 1821 M., diverse Einnahmen 73 in M., Summa 2701 M. An Ausgaben: Begräbnisgelder für 16 Fälle 2082 M. Das Vermögen des Vereins betrug am 1. Oktober 1895 42 153 Mark. — Wiedergewählt sind die Vorstandsmitglieder Stadtrat Schwartz, Tischlermeister Hirschberger, Kaufmann Goewe, Klempnermeister Aug. Glogau. Als Ersatz für verstorbene Vorstandsmitglieder Bäckermeister Sztuczko auf 2 Jahre, Handschuhmacher Mentzel auf 1 Jahr. Zu Rechnungsrevisoren sind ernannt die Herren Mentzel, Doliva und Wendel.

— [Zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungs-Vereins] wird am Donnerstag, den 5. Dezember, Herr Pfarrer Strauß in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag über die Londoner Heilsarmee nach persönlichen Eindrücken halten. Billets sind in der Buchhandlung von E. F. Schwartz zu haben.

— [Schützenhaus-Theater.] Als erste Klassikervorstellung in dieser Saison ging gestern Abend Lessings „Minna von Barnhelm" in Szene und fand bei dem wiederum recht spärlich erschienenen Publikum eine im großen ganzen freundliche Aufnahme; neben dem geschickten Entwurf und dem klar durch geführten Aufbau dieses stets gern gesehenen Werkes des Altmeisters der Schauspielkunst berührten auch gestern wieder die treffliche Inszenirung sowie die befriedigenden Leistungen der Darsteller aufs angenehmste. Herr Peickner als Major Tellheim stand zwar diesmal nicht ganz auf der Höhe seiner Aufgabe, leistete aber trotzdem recht beachtenswertes; eine ausgezeichnete Vertreterin der Titelrolle war dagegen Frau Berthold, sie wußte den mancherlei Ansprüchen derselben durchgehends so gerecht zu werden, daß wir kaum etwas wesentliches auszusetzen finden. Herr Berthold fand sich mit dem Chevalier Riccaud de la Marlinière befriedigend ab, ebenso Herr Eckert mit dem Wachtmeister, Frl. Wolff hätte etwas zurückhaltender sein dürfen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 1 Grad C. R. Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Gefunden] eine Invalidenkarte für Friedrich Mentzeniz in der Jakobsstraße.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,64 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Alexander Dumas ist schwer an einem Gehirnschlag erkrankt. Er leidet an einem Gehirnabsceß.

* Ein Liebesdrama hat in der Nacht zum Sonntag in der Wohnung des Weinreisenden Clemente Cerri, Brückenstr. 6 b Berlin, einen tragischen Abschluß gefunden. Der 29 Jahre alte Architekt Georg Vité und die 30jährige Frau Bertha Cerri, geborene Kruse, haben den dreijährigen Sohn der letzteren, Valentino, und sich selbst durch Gift getötet.

* Beim Schlittschuhlaufen brachen in Moschendorf bei Hof am Sonntag Nachmittag zwei Knaben auf der Saale durch das Eis. Ein Porzellanmaler Namens Gantz eilte ihnen zu Hilfe, brach aber selbst durch das Eis und fand mit den beiden Knaben den Tod. Die drei Leichen sind noch nicht gefunden.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. November.

v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	52,50 Bf.,	51,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32.15 „	—,— „
Nov.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 26. November.

Fonds: fest.			25.11.95.
Russische Banknoten		220,40	220,10
Warschau 8 Tage		218,80	219,00
Preuß. 3% Consols		99,40	99,25
Preuß. $3^1/_2$% Consols		103,90	103,90
Preuß. 4% Consols		104,90	104,90
Deutsche Reichsanl. 3%		99,10	98,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		105,90	fehlt
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,30	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		67,40	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,50	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		211,00	209,90
Oesterr. Banknoten		169,35	169,30
Weizen:	Nov.	144,00	143.50
	Mai	147,50	143,25
	Loco in New-York	$69^3/_8$	$68^5/_8$
Roggen:	loco	121,00	120,00
	Nov.	118,00	117,50
	Dez.	118,00	117,50
	Mai	123,50	123,25
Hafer:	Nov.	121,50	121,00
	Mai	121,50	121,00
Rüböl:	Dez.	45,90	46,10
	Mai	45,80	45,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,30	52,80
	do. mit 70 M. do.	32,80	33,30
	Dez. 70er	37,00	37,20
	Mai 70er	37,90	38,00
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 25. November, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 11.60.
Berlin „ „ 11.70.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 26. November 1895.

Wetter: trocken, kalt.

Weizen: fest, 128/9 Pfd. bunt 129/30 M., 130 bis 131 Pfd. hell 132/33 M., 132/34 Pfd. hell 134/36 M.

Roggen: unverändert, 120/25 Pfd. 107/8 M., 126 bis 130 Pfd. 110 M.

Gerste: sehr flau, Absatz stockt, feine Malzwaare 120/25 M., Mittelwaare 110/15 M., Futterwaare 95/96 M.

Hafer: weiß, ohne Besatz 108/12 M., dunkel, gemischt 100/4 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Neueste Nachrichten.

Fiume, 25. November. Seit gestern früh herrscht orkanartige Bora. Heute Nacht sind 18 Waggons eines Lastzuges der Südbahn und 15 Waggons der ungarischen Staatsbahn den Bahndamm hinuntergestürzt. Der morgens fällige Budapester Kurierzug war bis Mittag noch nicht eingetroffen.

Venedig, 25. November. Seit gestern wüten in ganz Venetien heftige Unwetter. Viele Häuser sind demolirt. Die Dampfschiffe mußten die Abfahrt aufschieben. Kein Schiffer wagt sich aufs Meer hinaus.

Triest, 25. November. Zwei Tage lang wütet hier bereits furchtbare Bora. Das Passiren der Straßen ist mit Lebensgefahr verbunden. Bisher haben über 30 Personen Verletzungen erhalten, die zum Teil schwerer Natur sind. Den hiesigen Hafen kann kein Schiff verlassen.

Paris, 25. November. Aus Brest wird mitgeteilt, daß der Gemeinderat für den Empfang des in den nächsten Tagen eintreffenden russischen Geschwaders große Festlichkeiten plant. Unter Anderen wird eine Galavorstellung im Theater und ein Festessen veranstaltet werden.

Toulon, 25. November. Die Befehlshaber der Schiffe des Mittelmeergeschwaders begaben sich gestern zum Admiral Gervais und sprachen ihm ihre Sympathie und ihr Zutrauen aus, indem sie die gehässigen Angriffe, denen der Admiral im Parlament und in der Presse ausgesetzt ist, verurteilten. Der Admiral dankte und sagte, es genüge ihm, daß das Geschwader wieder flott sei. Es käme nur noch seine Person in Frage, und das sei nebensächlich.

London, 25. November. Seit Sonnabend Nacht wütet auf dem Kanal heftiger Sturm. Die Schiffs-Verbindung zwischen Dover und Calais mußte unterbrochen werden.

Athen, 25. November. Behufs schleuniger Ausrüstung der gesamten Flotte soll eine Anleihe von $1^1/_2$ Millionen Drachmen abgeschlossen werden.

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, 26. Nov. Die Pforte lehnte das Ansuchen der Mächte wegen Einfahrt zweiter Stationsschiffe mit der Motivirung ab, diese Maßregel würde einen allgemeinen Aufstand der Muselmänner zur Folge haben.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 26. November.

Berlin. Der Rücktritt des Staatsministers v. Bötticher steht jetzt bestimmt bevor, die nächsten Tage werden die Entscheidung bringen.

New-York. Eine Explosion in der hiesigen Pulverfabrik trat in dem Augenblick ein, als 80 Personen mit dem Umblasen von Patronen beschäftigt waren. Bis jetzt sind 17 Tote und 40 Verwundete konstatirt, das Feuer wütet noch immer fort und droht eine andere Pulverfabrik in Brand zu setzen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 18. bis 23. November 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Königl. Gerichts-Assessor Oscar Bahr. 2 Ein Sohn dem Gerichts-Assistenten Otto Link. 3. Eine Tochter dem Kutscher Alexander Makowski. 4. Eine Tochter dem Zimmermann Karl Friedrich Arndt. 5. Ein Sohn dem Zimmermann Friedrich Stielow. 6. Ein Sohn dem Gastwirth Wilhelm Boehm. 7. Eine Tochter dem Stahlmacher Anton Olschewski. 8. Eine Tochter dem Friseur Theodor Salomon. 9. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Piotrowski. 10. Eine Tochter dem Baugewerksmeister Ludwig Bock. 11., 12. Außereheliche Geburten.

b. als gestorben:

1. Arbeiterfrau Marianna Przekopenko, 51 J. 2. Kaufmannswittwe Cäcilie Marks, geb. Schulz, $82^1/_4$ J. 3. Max Reinhold Kadatz, 14 T. 4. Antonia Kruszewski, $4^1/_2$ J. 5. Jägerwittwe Maria Zitta, geb. Dünker, $74^1/_2$ J. 6. Arbeiter Friedrich Pollatz, 58 J. 7. Arbeiterwittwe Susanna Bukowiecki, geb. Lewandowski, 70 J. 8. Kaufmann Hermann Pommer, 43 J. 9. Paul Manfred Wodtke, 1 M. 10. Batls.-Büchsenmacher Paul Kobieter, 30 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maschinenschlosser Georg Uslar und Friedericke Wedel. 2. Hauptmann Ferdinand Beck und Mathilde Stollé. 3. Bahn-Arbeiter Gustav Hoffmann und Emilie Lorenz. 4. Arbeiter Friedrich Heuseleit und Anna Trinkaus. 5. Arbeiter Franz Manzeck und Johanna Christick. 6. Schuhmacher Martin Reszynski und Louise Müller. 7. Schneidergeselle August Hoppe und Caroline Witt. 8. Hoboist und Sergeant Emil Krause und Amanda Block. 9. Tagelöhner-Sohn Heinrich Gallas und Mathilde Perschal 10. Arbeiter Carl Schroeder und Johanne Rose.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffbauer Fabian Macierzynski mit Helene Lewandowski. 2. Maurergeselle Johann Romeike mit Constantia Piewkowski. 3. Arbeiter Anton Celmer mit Anna Markiewitz.

Gasglühlicht Butzke ist das beste u. billigste!!

Zu beziehen durch alle Gasanstalten und Installateure. Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, welche uns anläßlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes und meines Vaters, des Kaufmanns

Hermann Pommer

in so reichem Maaße zu Theil wurden, sagen wir Allen, insbesondere dem Herrn Rabbiner **Dr. Rosenberg** für seine Trostworte unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn unter Aufhebung des bisherigen § 34 der Polizei-Verordnung vom 10. Februar 1888 über das Droschken-Fuhrwesen Folgendes verordnet:

Der § 34 erhält nachstehende Fassung:

„Bestellungen zu Fahrten zur späteren Ausführung ist der Droschkenkutscher ebenfalls **anzunehmen** und pünktlich auszuführen verpflichtet.

Betrunkenen Personen **kann** die Fahrt versagt werden. Mit ansteckenden Krankheiten Behafteten **muß** sie versagt werden."

Thorn, den 23. November 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni 1892 -- betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe — wird **für alle Zweige des Handelsgewerbes** in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebs an den **letzten vier Sonntagen vor Weihnachten d. J.** in der Weise gestattet, daß der **Geschäftsverkehr** an diesen Tagen in den Stunden von **7 bis 9, 11** Vormittags **bis 3** Uhr und von **4 bis 6** Uhr Nachmittags stattfinden darf.

Thorn, den 23. November 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Wegen Fortzuges von Thorn ist ein

Grundstück

in **Mocker,** ganz nahe an der Stadt gelegen, mit 2 Wohngebäuden, enthaltend 14 vermietete Wohnungen, **sogleich billig zu verkaufen.** Nähere Auskunft erteilt

Herr Stadtrat Benno Richter-Thorn.

Hausverkauf.

Das den **Einsporn**'schen Erben gehörige **Gerechtestr. Nr. 30** belegene Grundstück, welches in gutem baulichen Zustande ist, und sich gut verzinst, ist unter günstigen Bedingungen **sofort** preiswerth zu verkaufen. Gefl. Anfragen beförd. die Expedition dieses Blattes.

Ziegelei-Verpachtung.

Das Dominial-

Thonwerk Witaszyce

soll mit allem Zubehör **verpachtet werden.** Vorzüglicher grauer Thon, Lehm und Sand. Caolinbezug aus der Nähe. Dampfmaschine von Wolf-Buckau, große und mittlere Presse von Raupach, Revolver-Falzziegelpresse u. Kugelmühle von Groke-Merseburg 2c. Hoffmann'scher Ringofen zu fünf Mill. N. f. Jahresproduction. Alles neu.

Vorzugsweise die Herstellung besserer Artikel, Flachwerk, Röhren, worin im weitesten Umkreise keine Concurrenz, sichert dem Unternehmer bedeutendes Geschäft. Directe Eisenbahn-Verladung.

Besichtig. jederzeit auf Anmeldung. Pachtgebote sind bis 15. December einzureichen.

Rentamt Witaszyce,
Prov. Posen.

Wo

kauft man gute

Regenschirme

sehr billig in **haltbaren Stoffen** und geschmackvoller, reicher Auswahl? Bei der alten Firma

D. Braunstein,
Breitestraße 14.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 29. November cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

neue Oberhemden und Plättwäsche

zwangsweise sowie

63 Kisten Cigarren, 1 Damenpelz, 2 Kandelaber, eine goldene Damenuhr nebst gleicher Kette, Bettgestelle mit Matratzen, Kleidungsstücke u. a. m.

aus einer Nachlaßsache öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 26. November 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Berlin. Roth. Kreuz-Lotterie.

Ziehung am 9. December cr.; Hauptgewinn **Mk. 100 000 baares Geld ohne Abzug;** Loose a Mk. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur

Oskar Drawert, Gerberstr. 29.

Mastvieh.

3 fette Stiere u. 1 Stärke,

alle dreijährig, stehen zum Verkauf.

Rogowo b. Tauer.

Th. Englisch.

Ein junges Pferd

und Selbstfahrer

hat zu verkaufen

Rudolph Engelhardt.

1 gut erhaltenen

Halbverdeckwagen

verkauft billig

J. Sellner, Thorn.

Neu! Neu!

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich eine

Blousen-Confection

eröffnet habe. Ich empfehle Blousen für Damen in **Seide, Sammt, Flanell** und **Tuch,** chic und elegant, fest auf Futter gearbeitet. Reste zur Reparatur werden beigefügt. Der Verkauf befindet sich **Culmerstraße 10,** 1 Treppe, im Geschäfte von Frau **Majunke.**

Ella Majunke, Modistin.

Luise Fischer'sche

Konkursmasse.

Das Lager, bestehend aus **garnirten** und **ungarnirten**

Damenhüten

in großer Auswahl, Sammeten, Bändern, Corsets, Pelzgarnituren und Kinderhüten, wird zu billigen festen Preisen ausverkauft.

Max Pünchera,
Verwalter.

Warme

Schuhe u. Pantoffel,

Gummischuhe

für Herren und Damen

in nur guter Waare

empfiehlt zu recht billigen Preisen

B. Rosenthal,
Breitestraße 43,
neben Herrn **Duszynski.**

Feuer- und diebessichere

Geldschränke,

auch **Patent Arnheim,** sowie

eiserne Cassetten

offerirt

RobertTilk.

Neue französische Wallnüsse,

neue Sicilianer und Levantiner

Haselnüsse,

neue Para-Nüsse,

neue Trauben-Rosinen,

Almeria-Weintrauben,

Jaffa-Apfelsinen

empfiehlt

J. G. Adolph.

6000 Mark

auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Offerten unter **F. M.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniss, dass ich infolge der Vergrösserung meiner chirurgisch-gynaekologischen Privatklinik wegen Mangel an Zeit nicht mehr in der Lage bin, **neue hausärztliche Praxis zu übernehmen.**

Dr. Leo Szuman,
Spezialarzt für chirurgische Krankheiten.



Schürzen

in enorm großer Auswahl und außergewöhnlich billigen Preisen offerirt

J. Klar, Leinen- und Wäsche-Bazar,
Elisabethstraße 15.



Corsettes

in großer Aauswhl zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

J. Keil.

D. Braunstein, Breitestr. 14,

empfiehlt

praktischen warmen Fußbodenbelag,

sowohl **Linoleum** wie **Cocosstoffe,**
in verschiedenen Breiten und geschmackvollen Mustern zu sehr billigen Preisen.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik von

Adolph W. Cohn,
Heiligegeiststraße Nr. 12,

empfiehlt sein

Lager sehr solide gearbeiteter Möbel

zu billigen, aber festen Preisen.

Provinzial Gewerbe Ausstellung zu Bromberg 1880



Särge

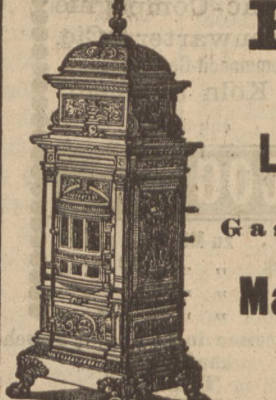
in allen Größen
aus Metall und Holz

sowie **große Auswahl** von

Sarg-Ausstattungen

hält stets auf Lager die frühere

A. C. Schultz'sche **Tischlerei**
Elisabethstr. 16 u. Strobandstr.-Ecke.



Eiserne Oefen

jeder Art.

Specialität:

Lönholdt-, Lange- und Irische
Dauerbrandöfen.

Gas-, Koch- und Heiz-Apparate.
Kochherde.

Marmor- und Majolika-Kamine
Ofenvorsetzer.
Ofenutensilien etc.

empfehlen zu billigsten Preisen.

Emil Wille & Comp.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers.
Berlin SW., Kochstr. 72.

Feinste Fettheringe empfiehlt **Max Marcus.**

Lebende fette Puten empfiehlt **A. Kirmes,** Elisabethstraße.

Das 2. Symphonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke findet am

Donnerstag, den 28. d. Mts.,

im grossen Saale des Artushofes statt.

Programm:

I. Theil.

1. B-dur-Symphonie von . . . . Schumann.

II. Theil.

2. a. Meditation von . . . . Bach Gounod.
   b. Serenate von . . . . Moszkowski.
3. Klavier-Concert von . . . . Chopin.
4. Gr. Fantasie a. d. Op. „Hänsel und Gretel" von . . . . Humperdink.

Hiege, Stabshoboist.

Den 5. Dezbr., 8 Uhr abends
in der Aula des Gymnasiums
zum Besten des
Lehrerinnen-Unterstützungs-Vereins:

Vortrag

des Herrn Divisionspfarrers **Strauss:**
„Die Londoner Heilsarmee
nach persönlichen Eindrücken."

Billets: a **75 Pfg.** und **Stehplätze** a **50 Pfg.** zu haben in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz.**

Der Vorstand.

Helene Freitag. Lina Pankow.
Kittler. Nadzielski. Warda.



Wiener Café-Mocker.

Sonntag, d. 1. Dezember:

Großes Kappenfest

mit verschied. Belustigungen durch komische und Gesangsvorträge nebst großer

Fahnen-Polonaise.

Entree 25 Pf., Herren mit Tanz 1 M.
Kassenöffnung ½7 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Ww. Holzmann.

Täglich frische

Pfannkuchen

empfiehlt die **Wiener Bäckerei**

J. Ruchniewicz,
Thorn, Culmerstr. 12.

Hotel Coppernicus,

Coppernicusstr. 20,

empfiehlt einen

kräftigen Mittagstisch

im Abonnement von 60 Pf. an;

Speisen à la carte jed. Tageszeit,

Königsberger, sowie

Münchener Bier vom Faß.

H. Stille.

Nürnberger Lebkuchen

(Heinrich Heberlein).

J. G. Adolph.

Im Keller **Brückenstr. 8**

eröffnete ich eine

Käse- u. Butter-Niederlage

und empfehle allerfeinste Sorten

Schweizer u. Tilsiter Käse,

sowie feinste **Tafelbutter** zu billigsten Preisen.

J. Stoller, Schweizer.

Fleisch-Extracte:

Neues mit der Flagge,
Liebig,
Kemmerich,
Cibils, flüssig,
Maggi's Suppenwürze,
Bouillon-Capseln,
Pepton

zu billigsten Preisen bei

J. G. Adolph.

Lamberti

Geld-Lotterie.

Gewinne **M. 200 000, 100 000 etc.**
Ziehung 1. Klasse 14. Dezember.
Originalloose 1. Kl. à 3 Mark
(alle 3 Kl. 10 M.)
Porto und Liste je **30 Pf.**

J. Rosenberg.

Berlin S., Kommandantenstr. 51.

Eine Badeeinrichtung ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.